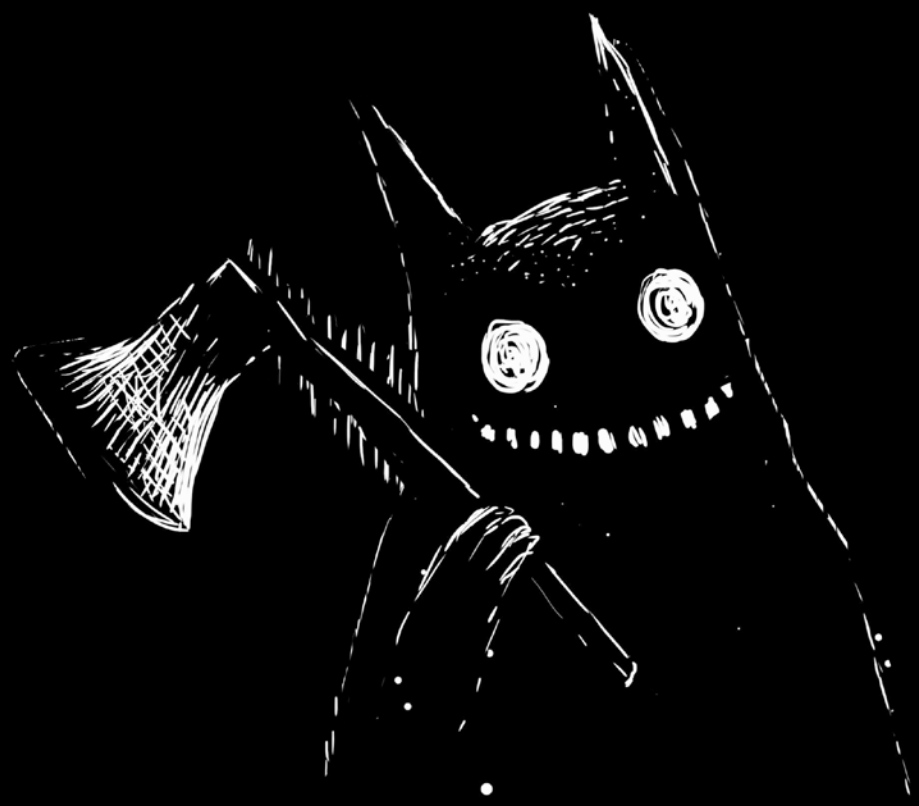
Magazin für Glaube & Gegenwart
Nr. 05 | 2018

present

Glauben hier und heute

Das Böse



Inhalt

// 2–3
EDITORIAL

TITELTHEMA
DU MUSST JETZT STILL SEIN, GANZ STILL!
Ein umgedrehtes Kreuz, ein Pentagramm oder ein Hakenkreuz – es gibt viele Symbole, die anzeigen, dass jemand mit dem Bösen in Verbindung steht. Und ihre unterschiedliche Herkunft zeigt, dass das Böse aus unserer Welt nicht mehr wegzudenken ist. – Eine Bestandsaufnahme.
// 6 – 13

HOLLYWOODS BÖSEWICHTE
„THAT'S A BINGO!"
Ob grobschlächtige Brutalos oder feinsinnige Intrigenspinner – in der Filmwelt gibt es die ganze Bandbreite an Bösewichten zu sehen.
// 14 – 17

SCHULD UND SÜHNE
DAS BÖSE IN MIR
Grenzen auszutesten, fängt schon in der Kindheit an. Das Verbotene ist reizvoll und auch unser Ego sucht sich seinen Weg. Steckt das Böse also von Anfang an in uns drin und bestimmt unser Denken und Handeln? Wie frei und selbstbestimmt sind wir Menschen tatsächlich?
// 18 – 23

GLAUBENSFRAGE
150 TOTE ...
Ob in persönlichen Entscheidungen oder der Tagesschau - mit den Gegensätzen gut und böse haben wir Menschen alltäglich zu tun. Rinaldo geht der Frage nach, ob sich Leid und das Böse mit dem Glauben an Gott vereinbaren lassen.
// 24 – 28

DER ANFANG VON GUT UND BÖSE
SATAN VS JESUS
„Denn alles, was entsteht, ist wert, daß es zugrunde geht; drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde, Zerstörung, kurz das Böse nennt, mein eigentliches Element."
Mephistopheles, Faust
// 29 – 31

Impressum

Herausgeber: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Feedback, Fragen, Anregungen? E-Mail: present@advent-verlag.de
Redaktion: Jessica Schultka (Chefredaktion), Nicole Spöhr, Thomas Lobitz, Daniel Wildemann
Bildredaktion: designstudio.monoflosse.com (Mario Reineking, Anna Schäfer)
Creative & Art Direction: designstudio.monoflosse.com (Mario Reineking, Anna Schäfer)
Produktion/Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG, Memellandstraße 2, 24537 Neumünster

Eine Hörausgabe dieser Zeitschrift können blinde und sehbehinderte Menschen bei der Hope Hörbücherei bestellen. Das Abo erscheint dort vierteljährlich auf einer CD im Daisy-Format, also mit mp3-Dateien.
Hope Hörbücherei, Telefon: 062 57 – 506 53 35, E-Mail: info@hope-hoerbuecherei.de

DAS BÖSE IN SERIE

FUNNY, CREEPY, BLOODY

Ein ums andere Mal entlarvt Dexter die Oberflächlichkeit der Gesellschaft und zeigt, dass das Böse viel mehr Gesichter hat als Mord.

// 32 – 37

FOTOSTRECKE

BILDERBÖSE

Der Begriff „böse“ ruft bei den meisten ganz unterschiedliche Bilder auf. In der Fotostrecke wurden einige aussagekräftige, düstere Augenblicke zusammengetragen, die andeuten, wie weit verzweigt und tief verwurzelt das Böse ist.

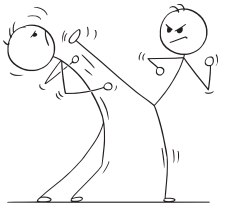
// 42 – 53

URBANE LEGENDEN

UND WEG

Dietmar schreibt darüber, welche Legenden und Mythen man sich heutzutage weitererzählt.

// 54 – 59



VIER BEKENNTNISSE GEGEN DAS BÖSE

DAS BÖSE IST

Das Böse existiert, ob wir wollen oder nicht. Aber das ist noch lange kein Grund zu resignieren, meint Ulf. Er zeigt auf, was man dem entgegensetzen kann.

// 38 – 41

PAINT IT BLACK

UNENDLICH UNERTRÄGLICH

Was wäre die Popkultur, wenn Bücher, Musik und Kunst frei vom Motiv des Bösen wären? Total öde! Echt? Wo liegt eigentlich die Faszination dabei und wie tief geht sie? Ferdinand forscht nach.

//60 – 65

// 66
PRESENT-MAGAZIN-MACHER

Bildnachweis

|| SHUTTERSTOCK: *Barandash Karandashich (Cover, S. 2) | gorkem demir (S. 4, 6, 7) | Zita (S. 2, 18 – 23) | Faraz Hyder Jafri (S. 4) HTU (S. 4) | Zdenek Sasek (S. 4, 38 – 41) | Marco Tiberio (S. 9) | Yayayoyo (S. 10) | Leremy (S. 10) | Everett - Art (S. 10) | chrisdorney (S. 13) | Jomic, Ewa Studio, Fernando Cortes, Tinseltown, Anton_Ivanov, Faiz Zaki (S. 16) | Stefano Buttafoco, gorkem demir, Martin Prochazkacz, gualtiero boffi (S. 17) | Sean Bolt (S. 20) | Dmitriy Samorodinov (S. 21) | tommaso79 (S. 22) | Nick Kinney (S. 23) | Denis Kornilov, conejota, Frans Delian, Hadrian (S. 26) | Oscar Garriga Estrada, Hadrian, Guillaume Louyot Onickz Artworks (S. 27) | Renata Sedmakova (S. 29) | emka74 (S. 30) | ET1972 (S. 31) | ALEXSTAND (S. 34) | SanchaiRat (S. 37) | Zdenek Sasek (S. 4, 38 – 41) | inthason99 (S. 43) | Getmilitaryphotos (S. 46) | Adriano Kirihara (S. 47) | VaLiza (S. 51) | Ko Aun Lee (S. 52) | Maksim Denisenko (S. 53) | katalinks, Poprotskiy Alexey, Dmytro Vietrov, tobkatrina, Andreas Gradin (2), Bubbers BB, Ilkin Zeferli, Zodiacphoto, leolintang, Tithi Luadthong, breakermaximus (3), Alex Malikov (4), RB-Photo, Michiel de Wit, Elena Schweitzer, BIG PHOTOS, Kiselev Andrey Valerevich (S. 60) | SanchaiRat, Romolo Tavani, Asukanda, FOTOKITA (5), Alex Malikov, Joe Therasakdhi (4), Tongsai, Jakub Krechowicz, Digital Storm (2), HTWE, Volodymyr Tverdokhlib, Cattallina, Rainer Fuhrmann, aroonroj.kul, FXQuadro (2), nito, Poprotskiy Alexey (2), YuriyZhuravov, kamnuan, Sergey Shubin, Alex Malikov, Zdravinjo* || UNSPLASH: *ALEXANDER-KRIVITSKIY (S. 4, 18 – 19) | ALEX-HOCKETT (S. 8 – 9) | DAWN-ARMFIELD (S. 42 – 43) | ALESSANDRO-LA-BECCA (S. 44) | ADAM-MORSE (S. 45) | GABRIEL-MATULA (S. 48) | KAT-J (S. 49) | VALIZA (S. 51) | DANIEL-JENSEN, MATHEW-MACQUARRIE, SAMUEL-ZELLER, LEXIMPHOTO, TOM-ROBERTS (S. 60) | FREESTOCKS-ORG, FINN-GROSS-MAURER, TOM-ROBERTS, ELTI-MESHAU* || ALAMY STOCK PHOTO : (S. 14 – 19) || HUGO WEAVING, MR. SMITH, MATRIX FOTO: MARCIN WICHARY - HTTPS://WWW.FLICKR.COM/PHOTOS/MWICHARY/2862323128, CC BY 2.0 (S. 17) || SKY DEUTSCHLAND: S. 3, 32 – 33, 34, 36 | CBS © 2008 SHOWTIME NETWORKS, INC. ALL RIGHTS RESERVED. || ILLUSTRATIONEN & COMPOSINGS: ANNA & MARIO (MONOFLOSSE DESIGNS)

Christoph Waltz alias Hans Landa,
der Bösewicht aus dem Film Inglourious Basterds

„Und gleichsam als Beweis bin ich ...

Hollywoods Bösewichte

„That's a Bingo!"

Seit jeher gibt es in Erzählungen Helden und ihre Gegenspieler, um Spannung zu erzeugen. Der Gute braucht einen durch den Bösen ausgelösten Konflikt, den er überwinden muss, um am Ende zu einem für die Zuschauer befriedigenden Happy End zu kommen – zumindest in klassischen Hollywoodfilmen.

... ein klein wenig überrascht, wie groß Sie in Wirklichkeit sind. Sie sind zwar klein, aber nicht Zirkus-Zwergen-klein."

Je vielschichtiger der Antagonist ist, desto vielschichtiger kann auch der Protagonist sein. So sind im Laufe der Zeit eine Menge unterschiedlichster Fieslinge und Bösewichte über die Kinoleinwände und Fernsehbildschirme geflimmert. Hier eine kleine Auswahl:

BÖSE UND EISKALT

Hans Landa, Christoph Waltz, Inglourious Basterds

Die eiskalte Berechnung, Kaltblütigkeit und Niedertracht des SS-Kommandanten Hans Landa, brillant (wenn man das so sagen darf) dargestellt von Christoph Waltz hat den gebürtigen Wiener international bekannt gemacht. Ob Oscar, Golden Globe, Bambi oder die Auszeichnung der Filmfestspiele in Cannes, 2010 bekam es Waltz. Bingo!

Voldemort, Ralph Fiennes, Harry Potter

Seine tyrannische Herrschaft steht den Figuren in J. K. Rowlings-Bestsellern über den jungen Zauberer Harry Potter noch so klar vor Augen, dass sie es auch mehr als 10 Jahre danach nicht wagen, seinen Namen auszusprechen. Du-weißt-schon-wer alias Voldemort alias Tom Riddle war schon früh vom Bösen fasziniert und hat sich dieser düsteren Macht mit Haut und Haaren verschrieben.

Gordon Gekko, Michael Douglas, Wall Street

Der erfolgreiche Wallstreet-Börsenhändler ist eine andere Art von Bösewicht, den nicht die körperliche Brutalität, sondern das Fehlen von Empathie und Menschlichkeit charakterisiert. In seiner Gier und seinem unbändigen Streben nach Macht, ist er der, der ohne mit der Wimper zu zucken Existenzen zerstört und über Leichen geht.

BÖSE UND BIZARR BIS IRRE

Joker, Heath Ledger, *Batman*

„I believe whatever doesn't kill you simply makes you stranger ." Was dem Erzfeind von Batman aus dem DC Comic-Universum widerfahren ist, weiß man nicht. Doch mit dem weißgemalten Gesicht und dem übergroßen roten Mund, der die Narben verstecken soll, erscheint er sehr bizarr. Heimtückisch, undurchsichtig und mit einer Freude an Chaos und Zerstörung ausgestattet, bekam Heath Ledger für seinen irren Joker posthum einen Oscar verliehen.

Hannibal Lecter, Anthony Hopkins, *Das Schweigen der Lämmer*

Von manchen Medien wird er als Ikone des Bösen bezeichnet. Hannibal Lecter, Psychiater, kultiviert, gebildet, ein wahrer Ästhet, aber auch Serienmörder und Kannibale. Ob es das grausame Kindheitstrauma ist, dass ihn böse werden ließ? Ganz geklärt wird es nicht. Anthony Hopkins' Darstellung der Figur jedenfalls verschafft einem Gänsehaut.

BÖSE AUS VERZWEIFLUNG

Commodus, Joaquin Phoenix, *Gladiator*

Bei dem Sohn des römischen Kaisers Marc Aurel greift ein typisches Motiv – der Junge, der sich – in diesem Fall von seinem Vater – nicht richtig geliebt und ernstgenommen fühlt, versucht sich mittels Macht und Gewalt Aufmerksamkeit und Anerkennung zu verschaffen. Commodus ist so verletzt und verbittert, dass ihm jedes Mittel recht und der Point of no return schnell überschritten ist.

BÖSE, ABER WITZIG

Deadpool

„Bad ass. Smart ass. Great ass." Satire und Zynismus prägen nicht nur die Sprüche, sondern fast die gesamte Sprache von Wade Wilson alias Deadpool. Humorvoll bis vulgär sind sie der Grund für den Erfolg der Comicverfilmung. Wade Wilson hat als ehemaliger Söldner ausreichend Kampftechniken drauf, die er zu gerne an allen anwendet, die ihm in die Quere kommen.

Santa Maria, Sky du Mont, *Der Schuh des Manitu*

Auch Komödien haben ihre Schurken; den smarten, gut gekleideten Santa Maria in Bully Herbigs Kassenschlager *Der Schuh des Manitu* zum Beispiel. Ein wahrhaft distinguierter Bandenboss, der mal charmant, mal berechnend handelt, von Sky du Mont aber mit einem deutlichen Augenzwinkern dargestellt wird.

BÖSE, ABER SEXY

Loki, Tom Hiddleston, *Thor*

Dunkle längere Haare, strahlende Augen, schlagfertig und ordentlich Charisma; der Adoptivbruder vom heldenhaft guten Göttersohn Thor, stiehlt ihm mehr als einmal die Show. Auf welcher Seite Loki steht, hängt ganz von seiner Gefühlslage ab. Mal kämpft er mit den Guten, mal intrigiert er gegen sie, um Anerkennung und Macht zu bekommen. Dank Tom Hiddleston auf jeden Fall sehenswert.

Magneto, Michael Fassbender, *X-Men*

Auch Magneto besitzt Charisma und Überzeugungskraft. Ihm sind die Verletzungen, die er als Kind (jüdischer Junge im KZ; seine Familie wurde dort umgebracht) und auch später erlitten hat, deut-

lich anzumerken. Zwischen Gut und Böse hin- und hergerissen, handelt er konsequent bis radikal. Michael Fassbender bringt die Ambivalenz der Figur sehr gut(-aussehend) auf Leinwand.

NICHT OHNE MEINE MASKE

Darth Vader, *Star Wars*

Auch er zählt zu den klassischen Film-Bösewichten – inklusive schwarzer Maske. Aus dem Jedi-Ritter Anakin Skywalker wurde in George Lucas' berühmter Filmreihe *Star Wars* der gefürchtete Sith-Lord Darth Vader. Er erliegt der dunklen Seite der Macht und geht fortan brutal gegen Widersacher vor. Ob ganze Planeten oder der eigene Sohn – Darth Vader kennt keine Gnade.

Sauron, *Herr der Ringe*

Sauron, das alles sehende Auge aus der Herr der Ringe-Saga ist hier der Inbegriff des Bösen. Wie Voldemort bei Harry Potter wurde der dunkle Herrscher schon einmal besiegt, doch sammelt nun Verbündete, erschafft Krieger und will vor allem diesen einen Ring bekommen, der ihm ewige Macht verleiht. In der Erzählung sieht man ihn mit Maske und Kriegsmontur im Kampf um den Ring.

TIERISCH BÖSE

Der weiße Hai

Erst eine Frau, dann ein Junge: Immer hungrig und bedrohlich schwimmt der weiße Hai in Strandnähe eines gemütlichen Badeorts. Er wird zum Killer-Hai gemacht und die anschließende Hetzjagd sorgt für Chaos. Er ist vielleicht nicht mutwillig böse, aber Steven Spielberg machte ihn in seinem berühmten Thriller zum ultimativen Bösewicht im Tierreich.

BOSE MASCHINEN

Agent Smith, Hugo Weaving, *Matrix*

Dieser gnadenlose Agent ist nicht zu stoppen, denn er ist darauf programmiert, das System, die Matrix, am Laufen zu halten und sämtliche Gefahren auszumerzen. Seine Jagd auf den auserwählten Neo und die Kampfszenen der beiden nehmen einen großen Teil des Films ein. Hugo Weaving lässt Smith als völlig empathielose Maschine erscheinen, die lediglich eine menschliche Hülle besitzt.

HAL 9000, *2001: Odyssee im Weltraum*

Er ist der Computer des Raumschiffs Discovery und so programmiert, dass er lernen kann. Aufgrund von Fehlern will die Crew ihn abschalten, doch HAL will seine Mission, den Jupiter zu erreichen, fortführen und bringt daraufhin fast alle Besatzungsmitglieder um. HAL 9000 diente immer wieder als Inspiration; im August 2016 wurde der Tatort „HAL" ausgestrahlt, in dem das selbstlernende Sicherheitsprogramm BlueSky mehr und mehr die Kontrolle einer Firma übernimmt.

Trotz der vielen Beispiele glaubt Autorin Nicole Spöhr, dass das Böse dann am gefährlichsten ist, wenn es leise ist. In Harmlosigkeit versteckt, wird es oft erst dann erkannt, wenn es für einen guten Ausweg viel zu spät ist.

Der Anfang von Gut und Böse

Satan vs Jesus

Schwarz und weiß, gut und böse, dunkel und hell, Held und Bösewicht. Mit diesen Gegensätzen funktionieren gute Blockbuster in der Regel. Da gibt es ein bisschen Nervenkitzel, wenn ich das Treiben des Bösewichts betrachte und trotzdem die Gewissheit, dass das Gute siegt. Ob der Kampf zwischen Retter und Zerstörer funktioniert, hängt auch vom Drehbuch ab. Die Bibel bietet da beachtliches Potenzial.

– Das Böse –

Das Böse taucht in der Bibel schon ganz am Anfang auf. Nach einem paradiesischen Beginn der Weltgeschichte mischte sich die Schlange, die erste Verkörperung des Bösen, als Versucher und Zerstörer ins Geschehen ein. Den Menschen wurden die Augen geöffnet; sie erkannten, dass es Gut und Böse gibt und nach und nach, welche Ausmaße diese vermeintlich kleine Entscheidung annahm. Denn mit diesem Wissen kamen Misstrauen und Beschuldigungen in ihre Beziehungen, sowohl zu Gott, dem Schöpfer, als auch untereinander.

Danach taucht der Name Satan im Alten Testament 27 Mal auf. Er bedeutet Feind oder Widersacher. Auf die Welt bezogen, ist er jemand, der auf politischer Ebene Stress macht, auch der Feind Gottes, sein Gegenspieler, sein Antiheld. Auch im Neuen Testament taucht der Teufel auf. Er wird entweder als Teufel (griech. *diabolos*, 36 Mal) oder als Satan (37 Mal) bezeichnet. Andere Namen, die nicht so oft vorkommen, lauten: Der Feind, der Böse, der Ankläger, der Drache, der Verderber, die alte Schlange, der Versucher und noch einiges mehr.

Diese diffuse und breite Namensgebung zeigt genau das auf, wofür der Böse steht. Denn sobald man den Namen von etwas weiß, kann man es begreifen, ergreifen, erfassen. Genau dieses Benennen, Begreifen und Beherrschen soll hier nicht passieren. Sich komplett erkennbar zeigen, Motive offenlegen. Das widerstrebt dem Bösen. Es muss im Dunkeln, im Verborgenen bleiben, denn sonst könnte man es durchschauen und sich bewusst dagegen entscheiden. Stattdessen zeigt es sich immer nur in Auszügen und möchte schöner dastehen als es ist. Diese Fragmentierung könnte ein Grund dafür sein, dass manche Menschen es faszinierend und reizvoll finden. Denn auf den

ersten Blick verspricht Satan Verlockendes: Macht, Erkenntnis, Schönheit. Er zeigt nie die ganze Wahrheit, sodass man die Abgründe erst erblickt, wenn man ein paar Schritte mitgegangen ist. Was macht Satan so böse? Er zerstört Beziehungen, sät Misstrauen und redet den Menschen ein, nach negativen Prinzipien zu handeln (bestimmt von Egoismus, Neid, Eifersucht, Machtstreben), die nicht Gottes Wesen und seinem Wunsch für das Leben der Menschen entsprechen.

– Das Gute –

Jesus – der Gegentypus zu Satan. Der Held, der Retter, Erlöser. Sein Name kommt 905 Mal im Neuen Testament vor. Er wird in einem Stall in ärmlichen Verhältnissen geboren; das ist tatsächlich ein Element des Helden wie er im Buche steht. Aber Jesus ist mehr der Mahatma Ghandi-Typ, mehr der Gute als der typische, strahlende Held. Er setzt sich ein, ist mittendrin, begegnet den Menschen auf Augenhöhe und möchte das Leben der anderen positiv beeinflussen, ihnen ganz praktisch helfen. Er baut sich kein bestimmtes Image auf, sucht nicht den Applaus oder das Scheinwerferlicht; er handelt ganz offen und transparent ohne Maske oder den Schutz der Nacht.

Was macht ihn dennoch zum Helden?

1. Er stirbt am Ende.

Ja, für einen Kinofilm im Sinne von Matrix zum Beispiel wäre das klassisch, die komplette Aufopferung zum Wohl oder Weiterbestehen der Gemeinschaft. Und dennoch: Wer wäre bereit, das, woran er glaubt, so sehr festzuhalten, dass er dafür den Tod in Kauf nehmen würde?

2. Er ist ein Opfer, aber verhält sich nicht wie eins.

Es gäbe viel zu sagen über Jesus als ein Opfer. Damit ist allerdings keine neuzeitliche Beschimpfung gemeint, sondern, dass er sich tatsächlich für die Menschen hat töten lassen. Jesus ist das finale Opfer, der, der alles wiedergutmacht und durch den wir eine Beziehung zu Gott aufbauen können. Er hat das mit erhobenem Haupt und Würde getan, selbst als er geschlagen und gedemütigt wurde.

3. Er hält sich an seine Prinzipien.

… und die sind dem Menschen und Gott zugewandt. So jagt Jesus beispielsweise Leute aus dem Tempel, dem heiligen Ort, weil sie ihn mit ihren betrügerischen Geschäften entweiht haben. Er hält sich nicht immer an die gängigen Regeln, besonders wenn sie nur Formalien betreffen, und macht sich damit natürlich auch unbeliebt. Als er am Sabbat, dem heiligen Ruhetag, jemanden geheilt hat, gingen einige Leute an die Decke, weil das nicht ihrem Verständnis von Ehre und Heiligung entsprach. Jesus aber zieht das dennoch durch, weil ihm Menschlichkeit viel wichtiger ist.

4. Er macht sich selbst klein.

Jesus wäscht seinen Leuten die Füße bei einem Abendmahl. Obwohl er der Lehrer, der Anführer, der Boss ist. Eigentlich müsste es umgekehrt sein, aber er hat es nicht nötig, sich aufzuspielen – er lässt sich nicht die Füße küssen, sondern wäscht sie anderen. Er hat so viel innere Größe, dass er keine äußerliche braucht und zeigt dadurch, dass ande-

ren Gutes zu tun, seine eigenen Interessen zurückzustellen, viel eindrucksvoller und nachhaltiger ist.

– Der Showdown –

Nun aber zu der Begegnung zwischen diesen beiden. Dem Inbegriff des Guten und dem des Bösen. Als Jesus und Satan direkt aufeinander treffen, sind die Voraussetzungen für Jesus denkbar schlecht, er hat nämlich zuvor 40 Tage gefastet. Satan versucht nun, Jesus auf seine Seite zu ziehen, indem er seine Schwachpunkte findet und ausnutzt.

1. Jesus soll aus den umliegenden Steinen Brot machen, damit er etwas in den Magen bekommt.

Ziemlich offensichtlich dieser erste Vorstoß. Einer hat ewig nichts gegessen, natürlich versucht man damit zu ködern. Wobei das Wort Hunger nach 40 Tagen ohne Nahrung sehr schwach klingt. Denn Essen ist für uns Menschen etwas Existenzielles. An dem Snickers-Werbespruch „Du bist nicht du, wenn du hungrig bist!“ ist schon was dran – ganz im Ernst.

2. Satan fordert Jesus auf, vom Tempel runterzuspringen, da er ja darauf vertrauen könne, dass Gott ihn beschützt und ihm hilft..

Das Perfide an den Versuchungen ist, dass sie inhaltlich wahr sind; Jesus hat die Macht, aus Steinen Brot zu machen und ja, Gott kann ihn natürlich beschützen. Aber der Kontext ist entscheidend. Jesus würde diese Dinge für sich tun, aus reinem Eigennutz, und das wiederum ist das Prinzip Satans. Jesus will seine Macht für die Menschen und für das Gute einsetzen, nicht, um mal zu testen, ob Gott reagiert.

3. Satan verspricht Jesus Macht, Reichtum und Anerkennung, wenn er Satan anbetet.

So wie Jesus bis zu dieser Begegnung gelebt hatte, wird ziemlich deutlich, dass genau diese drei Dinge, die oberflächlich gesehen einen typischen Herrscher ausmachen, nicht sein Ding sind. Jesus hat Nächstenliebe vorgelebt, war bei den Menschen, hat ihre Probleme gesehen und geholfen wie und wo er konnte. Es ging ihm nie um Prestige, sondern darum zu zeigen wie Gott ist. Und diese starke Verbindung von Jesus zu Gott, dem Vater, würde zerbrechen, wenn er sich Satan anschlösse und zum weltlichen Diktator würde.

– Fazit –

Achtung Spoiler: In dem Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Jesus und dem Teufel gewinnt Jesus. Aber nicht, indem er die typischen Methoden anwendet, sich beliebt zu machen. Auch nicht, indem er durch körperliche Stärke zeigt, dass er die Nummer 1 ist. Jesus macht es anders, mit Liebe im Herzen - für Gott und für die Menschen. Wenn Neo im Film Matrix gegen seinen Erzfeind Mr. Smith kämpft und ihn zwischenzeitig besiegt, ist das ein kurzer Moment der Freude, der Erleichterung, eine Bestätigung seiner Fähigkeiten und Identität. Doch dass er sich am Ende für den Frieden zwischen Menschen und Maschinen selbst opfert, ist ein viel beeindruckender und bedeutungsvollerer Sieg, weil hier die Wertschätzung und Liebe zum anderen – nicht zu sich selbst – an erster Stelle stehen. Das Gute tritt zwar oft leiser auf, ist aber letzten Endes stärker.

Autorin Nicole Spöhr

PAINT IT BLACK

Unendlich unerträglich

In der Popkultur zeigt sich das Böse ganz unterschiedlich; mal in Form von machthungrigen Schurken in dicken Romanen, im düsteren Szenario eines Horrorfilms oder im Röhren/Schreien einer Death-Metal-Band. Stopp – ist das tatsächlich böse? Und wo liegt der Reiz? Ferdinand begibt sich auf den Highway to Hell.

Vom langweiligen faszinierenden Bösen – eine Entwirrung.

Neulich geisterte „Veronica“ durchs Netflix-Netz, der wohl gruseligste Film aller Zeiten. Ein nicht unerheblicher Teil der Zuschauer habe ihn vor dem Ende abbrechen müssen. Nach dem letzten Bayernspiel der Saison, die für mich und meine beiden Freunde selbst ein kleiner Graus war, kamen wir auf die Idee, den Abend mit einem Gruselstreifen abzurunden. Das Horror-Genre ist uns dreien, bis auf unsere Liebe zu David Lynch, eigentlich eher fremd, aber nun war die Zeit reif für einen gemeinsamen Nervenkitzel der anderen Art. Wie drei Fragezeichen saßen wir ganz vorne auf der Couchkante als der Streifen begann. Nach der ersten halben Stunde des mit Klischees und schlechten Dialogen völlig überfrachteten Films war die Spannung gebrochen. Wir witzelten, dass der beschworene tote Vater im Wohnzimmer nur ein halbnackter, übergewichtiger Schlafwandler sei und die blinde, rauchende, dämonenschnüffelnde Nonne wohl nur einen einzigen Satz sagen könne – der mittlerweile eine geläufige Redewendung in unserem Freundeschat geworden ist: „Du musst wieder in Ordnung bringen, was du verbockt hast!“ Wir hatten einen Heidenspaß, jedes kleinste Detail des angeblich übernatürlichen Horrors, der Veronica in den Wahnsinn und Selbstmord trieb, zu rationalisieren.

Und ich hätte nie gedacht, dass das so leicht geht. Aber vielleicht habe ich meine beiden Freunde, beides Mediziner, da kläglich unterschätzt. Vor Beginn des Films, erinnerte ich mich bestürzt, dass ich auf dem Heimweg meine Wäsche aus dem Keller holen müsste. Ein Gang in den Keller nach einem Horrorfilm ist immer eine schlechte Idee. Tatsächlich habe ich danach quietsch-vergnügt meine Wäsche geholt, ohne dass mein Puls auch nur ein kleines bisschen weiter ausgeschlagen wäre, als durch Treppenab- und -aufstieg notwendig. Der Horror des kosmisch-dämonischen Bösen, welches die junge, mariengleiche Veronica durch die verunglückte Totenbeschwörung unabsichtlich ins Dasein rief, hatte keinen Bezug zu dem, was wir normalerweise als Böse erleben. Es war maximal eine oberflächliche Schnittmenge mit der medialen Symbolik des Bösen in Literatur und Film zu verzeichnen, mit der wir aufgewachsen sind.

Auflehnung gegen das Unerträgliche (Langeweilige)

Das Böse in der Geschichte um Veronica fängt nicht mit dem Ouija-Brett an; es ist kein übernatürliches, sondern ein zutiefst menschliches Übel. Die fiktionalen Phantasien des Filmemachers wirken deshalb wie die plumpen Erklärungen der „Freunde“ Hiobs für dessen Leid. Und doch vollzieht sich Vero-

Terry Eagleton: „Das Böse also das, was wir fälschlicherweise dafür halten, ist langweilig.“

nicas Katharsis in das Kraftfeld böser Mächte mit dem Akt der Auflehnung gegen ihre unerträglichen Zustände. Sie rebelliert gegen den Zustand der eigenen Überforderung und der sozialen und kommunikativen Isolation ihrer Umwelt, indem sie das fatale Spiel mit okkulten Praktiken beginnt. Ihr Verhalten ist zwar verwerflich aber nachvollziehbar, sie ist Sünderin und Gerechte zugleich, denn die Sympathie des Zuschauers spricht sie, anders als die im wahrsten Sinne des Wortes blinde Nonne, gerecht.

Der britische, marxistische Literaturtheoretiker Terry Eagleton schreibt in seinem Buch *On Evil* (Yale University Press, New Haven und London) sarkastisch über die abgestumpfte postmoderne Kultur, die sich, da sie nicht mal mehr mit Sexualität Schockwirkungen erzielen könne, an dem orientiere, was sie für das Böse hält. Dann zählt Eagleton alle Formen des imaginären Bösen auf, die einem so aus dem Horror-Genre geläufig sind: Vampire, Mumien, Zombies, verwesende Körper, wahnsinniges Gelächter, dämonische Kinder, blutende Tapeten, buntes Erbrochenes etc. Eagleton stellt hier das kleine Wörtchen imaginär vor das Böse, denn für ihn ist die Motivation entscheidend. Böse sollte demnach nicht mit Bosheit oder Niedertracht verwechselt werden. Wenn die erwähnte Schockwirkung, eine Überschreitung oder Auflehnung im Vordergrund steht, spricht Eagleton von „Transgression“.

Wir brauchten Schwärze und Geschrei und Gekloppe

Meine eigene Faszination für das, was Eagleton das „Transgressive“ nennt, fing bereits als 13-Jähriger an, als ich das erste Mal Eminem hörte. Diese harten Beats unter dem aggressiven, aber sehr fließenden Rap strahlten eine unfassbare Energie aus. Da konnten die wohltönige Popmusik und erst-recht nicht die Klassik meiner Musiker-Eltern mithalten. Die Rohheit des Raps faszinierte mich und wurde später zunächst von der Wut der Crossover-Musik und schließlich von der Brutalität der Core-Musik abgelöst. Ich weiß noch, wie geschockt meine Eltern von meinem ersten Metal-Shirt waren: ein Bandname in blutiger Schrift über dem Bild eines dämonischen, noch blutigeren Wolfs. Natürlich war das Rebellion.

Die Hardcoreszene meiner Heimatstadt war eine insgesamt recht homogene Masse von Kids gutbürgerlicher Familien. Saufen und Sex reichte nicht aus, um aus der Ödnis der Gutsituiertheit auszubrechen, denn das war die Revolution unserer Eltern. Wir brauchten Schwärze und Geschrei und Gekloppe. Wie rebelliert man gegen Väter, die Guns n' Roses gut finden, gleichzeitig aber Schrebergartenbesitzer sind? Natürlich mit der völligen Überspitzung der Rockmusik in die düsterste Entgleisung. Man griff auf das zurück, was man für transgressiv hielt. Blutige Shirts, satanische Symbole und allein literarisch fragwürdige Lyrics in Anlehnung an unsere großen Vorbildbands namens Suicide Silence, As I Lay Dying und Bring me the Horzion etc. Wie fragwürdig der Ethos der ganzen Szene ist und war, haben auch diverse Skandale und Tragödien gezeigt. Frontmann Tim Lambesis von der insbesondere bei christlichen Jugendlichen beliebten Band „As I Lay Dying" wurde jahrelang für Anstiftung zum Mord an seiner Frau verknastet. Und Frontmann der Band Suicide Silence, Mitch Lucker, verwirklichte deren Genre-Hit „You Only Live Once" auf ironisch-tragische Weise, als er vollbesoffen mit seinem Motorrad aus dem Leben fuhr und seine Frau und seine Tochter hinterließ.

Die Metalmusik braucht immer brutalere Lyrics und Rhythmen und entzieht sich damit Stück für Stück die Glaubwürdigkeit.

Bodenlos oberflächlich

Meine Erfahrungen mit der ganzen Szene, die gegen Ende der Neunziger Jahre aus den USA nach Europa schwappte, scheinen mir wie mein persönlicher empirischer Beleg für Eagletons These, dass die Vorstellung, das Böse sei glanzvoll und großartig, in der Tat eines der „großen moralischen Missverständnisse der Moderne" ist. Denn dieser Vorstellung des Bösen ermangelt es jeglicher Tiefe. Sie ist derart fixiert auf eine äußerliche Wirkung. (Ein weiteres Beispiel ist der Tattoo-Trend der letzten Jahre, der aus dem Szene-Habitus ein Mainstream-Phänomen gemacht hat.) Die Metalmusik braucht immer brutalere Lyrics und Rhythmen, um sich glaubwürdig zu machen und entzieht sich damit Stück für Stück die Glaubwürdigkeit. Meine eigene Faszination für die Musikszene hat nach meiner Zeit im Ausland erheblich nachgelassen. Ich habe Musik von einer solchen Tragik und Tie-

fe kennengelernt, dass der Klang-Ethos des Metal bis auf den einer einzigen Band (Deafheaven) für mich jeglicher Ernsthaftigkeit beraubt wurde. Die Szene ist der verzweifelte Versuch sich unter einem musikalischen Vorwand gegen die eigene Bürgerlichkeit aufzulehnen. Und die Vergeblichkeit dieser Bemühung zeigt sich besonders grotesk darin, wie massentauglich und generationsübergreifend diese Musik geworden ist. Das meint das Wort „Transgression" – Auflehnung. Aber wenn sich alle auflehnen, so Eagleton, lehnt sich niemand auf.

Das wahre Böse

In einem ZEIT-Interview zu *On Evil* beschreibt Eagleton, was das Böse für ihn tatsächlich ausmacht. „... ich behaupte, dass das Böse aus einer Unfähigkeit zu leben entspringt. Es erwächst aus einem Mangel. [...] Es ist eine Strategie, mit diesem Gefühl des inneren Totseins umzugehen." Das Böse kann aus sich selbst nichts hervorbringen und ist dadurch auch eine aktive Verneinung des Lebens. „Die Moor-Mörder sind böse, weil es böse ist, jemanden zu zerstören um des obszönen Wunsches willen. Es geht um Freude an der Vernichtung."

Hannah Arendt ist während der Beobachtung des Eichmann-Prozess in Jerusalem zu der polarisierenden Erkenntnis gelangt, dass das wahre Böse banal sei. Dem schließt sich Eagleton an. Etwas anders formuliert sagt er: „Das Böse ist langweilig, weil es ohne Leben ist." Das Böse ist ewig wiederholend. Die kreative Kraft dieses Bösen ist nicht schöpferisch, sondern ohne Substanz, iterativ, unkreativ, leer, hohl. Laut Eagleton ist das Böse „eine vorgespiegelte Art zu leben", eine „Parodie des wirklichen Lebens". Musiker wie Alice Cooper oder Marylin Manson leben im Grunde zwei Leben, weil sie sich genau diese Parodie des Lebens, das Böse, als künstlerische Fassade zugelegt haben, die gleichzeitig Spielwiese und Schutz ist.

Fazit

In der Popkultur der Postmoderne herrscht ein extrem oberflächlicher Begriff des Bösen und genau diese imaginäre oder imaginierte Form ist es, die bei der Masse eine gewisse Faszination ausübt. Die Oberflächlichkeit offenbart aber gleichzeitig ein entscheidendes Wesensmerkmal des Bösen, nämlich deren Leere und Stummheit. Das Böse ist wie ein großes schwarzes Loch, dem alles Lebenswerte entzogen wurde und das seinerseits versucht, alle, die ihm begegnen zu seinesgleichen zu machen.

[1] https://www.zeit.de/2011/18/Interview-Terry-Eagleton

Text von Ferdinand Scheel

Ferdinand studiert bereits 6 Jahre Theologie in Leipzig / begeistert sich für Literatur und Philosophie / schreibt Gedichte, die sich selten reimen / hat sich zum 27. Geburtstag eine Deathmetalplatte gewünscht.